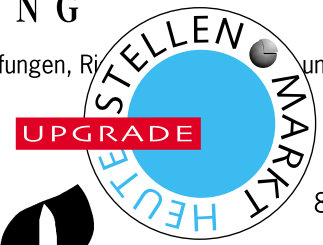


Der Sandbote



WINTERTHUR

SCHWEIZ

SPORT

HEUTE MIT

EIN GANZER STADTTEIL, das Sulzer-Areal in Oberwinterthur, kann weitergeplant werden. Ein Rekurs, welcher die Umteilung zur Zentrumszone blockiert hat, wird nicht weitergezogen. / 17



HILDEGARD FÄSSLER ist seit gestern neue SP-Fraktionspräsidentin. Die St. Galler Nationalrätin löst den Tessiner Franco Cavalli nach zweieinhalb Jahren an der Spitze ab. / 5

FCW DARF HOFFEN: Präsident Hannes W. Keller leistet eine Bankgarantie von 1,5 Millionen Franken. Und das könnte der Schlüssel zur Lösung der grossen Probleme sein. / 37

zeichnen und werte

KINO-REISEN DURCH TSCHECHIEN / 19

AMOKDROHUNG

Verzicht auf U-Haft

WINTERTHUR. Der 14-jährige, ehemalige Schüler des Rychenberg-Schulhauses, der vorige Woche mit einem Amoklauf gedroht hat, ist wieder frei. Die Jugendanwaltschaft hat gemäss einer Medienmitteilung darauf verzichtet, eine Untersuchungshaft anzuordnen. Begründung: Es gebe keine Anhaltspunkte dafür, dass der Schüler seine Drohung wahr machen wollte. Hansjürg Germann, Schulleiter im Rychenberg, will diesen Entscheid nicht kommentieren. «Wichtig ist für mich, dass dem Jugendlichen geholfen wird, eine neue Richtung einzuschlagen.» Im Interview mit dem «Landboten» verteidigen Germann und seine Kollegin Monica Sittaro ihre Vorgehensweise im Bedrohungsfall: «Wir haben angemessen reagiert.» Die Lehrerschaft will den Fall in Kürze noch an einem Konvent diskutieren und dann allenfalls weitere Massnahmen beschliessen. (pfr) / Seite 15

VOLKSSCHULE

Gute Noten für Schulaufsicht

ZÜRICH Bezirksschulpflege oder professionelle Schulaufsicht? Das ist eine wichtige Frage im Volksschulgesetz, das am Montag und Dienstag im Kantonsrat behandelt wird. Gestern stellte die kantonale Bildungsdirektion einen Bericht über die Arbeit und Bewertung der neuen Schulaufsicht vor. Seit zweieinhalb Jahren läuft im Kanton ein Projekt, worin die Laienaufsicht der Bezirksschulpflege durch eine professionelle Schulaufsicht ersetzt wird. Eine Evaluation dieser neuen Schulaufsicht hat nun ergeben, dass sie sinnvoll ist. Das neue Verfahren der Schulbeurteilung erbringt relevante Aussagen zur Qualität der Schulen. Es muss allerdings in der Umsetzung der Massnahmen noch ergänzt werden. Die Schulen und die Gemeindegemeinschaften begrüessen die neutrale und unabhängige Aussensicht. (mbi) / Seite 33

INHALT

Ausland	2
Schweiz	5
Wirtschaft/Börse	7/9
Stadt Winterthur	13
Feuilleton/Roman	22/23
Region Winterthur	25
Auto aktuell	30/31
Kanton Zürich	32
TV/Radio	34/35
Wetter	36
Sport	37
Inserate	
Amtliche Publikationen	24
Eulach-/Fahrzeugmarkt	18
Winterthurer Occasionsmarkt	40, 41
Immobilien	42-44
Veranstaltungen	44-47



MOSKAU: «EINE PARTNERSCHAFT VON VÖLLIG NEUER QUALITÄT»

Atomare Abrüstung

US-Präsident Bush und der russische Präsident Putin haben einen weit reichenden Abrüstungsvertrag unterzeichnet. Damit sei eine «Partnerschaft von völlig neuer Qualität» entstanden, sagte Putin.

MOSKAU. Im Andreas-Saal des Moskauer Kremls unterschrieben die beiden Präsidenten gestern das Abkommen, das den Abbau der nuklearen Sprengköpfe beider Länder um zwei Drittel von jeweils 5000 bis 6000 auf 1700 bis 2200 in den nächsten zehn Jahren vorsieht. «Dies ist ein historischer und hoffnungsvoller Tag für Russland und die USA, aber auch für die ganze Welt», sagte Bush.

In den Verhandlungen seit dem letzten Herbst haben sich die USA einen flexiblen Vertragsrahmen gesichert. Das nur drei Seiten lange Dokument sieht vor, dass nur ein Teil der Gefechtsköpfe zerstört wird, die anderen sind zur unterirdischen Lagerung vorgesehen. Als zweite Variante sollen nukleare Sprengköpfe demontiert und für eine schnelle Reaktivierung in Reserve gehalten werden. In welchem Umfang die verschiedenen Abrüstungsvarianten angewendet werden, bleibt jeder Seite überlassen. Beide Vertragspartner können zudem das Abkommen mit einer Laufzeit bis 2012 mit einer Frist von drei Monaten jederzeit aufkündigen.

Neben dem Abrüstungsvertrag und der gemeinsamen Absichtserklärung zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus unterschrieben George W. Bush und Wladimir Putin eine Vereinbarung über die künftige strategische Zusammenarbeit. Dazu gehört ein enger Dialog beider Länder bei der geplanten amerikanischen Raketenabwehr. Putin hob in diesem Zusammenhang die «Aus-



Bild: key

Neue Freunde: Bush und Putin nach der Unterzeichnung im Moskauer Kreml.

schliessung potenzieller Bedrohungen für den Partner» hervor. In der engen Partnerschaft Russlands und der USA sieht Putin auch die Basis für die neuen Beziehungen Moskaus und der Nato, die nächste Woche in Rom besiegelt werden sollen.

Putin und Bush kündigten zudem an, die Reisebestimmungen für ihre Staatsbürger zu erleichtern. Zudem versprach Bush, er werde sich für die Aufhebung der seit 1974 geltenden US-Wirtschaftsrestriktionen gegen Russland einsetzen. Putin und Bush einigten sich auch auf ein Energieabkommen. Dieses sieht US-Investitionen in die russische Erdöl-

dustrie vor. Russland sei weltweit einer der grössten Energieversorger; das Abkommen dient dazu, die internationale «Sicherheit und Stabilität» der Stromversorgung zu erhöhen.

Vor seinen Gesprächen im Kreml hatte Bush am Grabmal des Unbekannten Soldaten einen Kranz niedergelegt. Im Gedenken an über 20 Millionen im Krieg gegen Nazi-Deutschland getötete sowjetische Soldaten legte er anschliessend eine Schweigeminute ein. Heute wollen Bush und seine Frau Laura nach St. Petersburg weiterreisen, der Heimatstadt Putins. Morgen wird Bush in Frankreich erwartet. (ag)

WINTERTHURER INNOVATIONSSCHMIEDE

Startschuss für den Technopark

Die Drehscheibe für Wissens- und Technologietransfer wird heute eröffnet. Acht Firmen und die ZHW sind eingemietet.

WINTERTHUR. Der Technopark bildet das Zentrum eines Netzwerks, in welchem innovative Ideen und Konzepte aus der Forschung ausgetauscht und von spezialisierten Unternehmen in marktfähige Produkte umgesetzt werden. Dieses Netzwerk soll die Gründung und den Zuzug neuer Firmen und damit langfristig die Schaffung neuer Arbeitsplätze in Winterthur fördern.

Zurzeit sind im Technopark acht Firmen aus dem High-Tech- und Dienstleistungsbereich sowie sieben Fachstellen der Zürcher Hochschule Winterthur

(ZHW) beheimatet. Sie belegen zwei Drittel der verfügbaren Fläche. Der verbleibende Drittel soll in den kommenden Monaten ebenfalls vermietet werden. An der Finanzierung des Technoparks haben sich die Stadt Winterthur mit 2,5 Millionen und die Privatwirtschaft mit 3 Millionen Franken beteiligt. Die Idee ist 1999 von der ZHW und dem Stadtmarketing initiiert worden. Nur ein Jahr später wurde das Umbauprojekt der Architekten Dahinden und Heim vorgestellt. Heute wird der Technopark mit einem Tag der offenen Tür eröffnet. Die Infrastruktur des Technoparks sowie der Austausch unter den Mietern sollen ein Umfeld schaffen, in welchem ZHW-Studierende ihre Ideen zur Marktreife bringen und eine eigene Firma gründen können. (md) / Seite 13



Bild: Heinz Diener

Der Technopark an der Jägerstrasse.

KOMMENTAR

Erfolgreich kooperiert

von MASSIMO DIANA

Der Technopark soll ein Transformator für den wirtschaftlichen Aufschwung Winterthurs werden: Die dort angesiedelten Firmen und Fachstellen der Zürcher Hochschule Winterthur sollen ein Wissens- und Technologie-Netzwerk bilden, aus dem innovative Produkte hervorgehen. Die Nähe von Forschung, Entwicklung und Produktion soll weitere Firmengründungen fördern und neue Unternehmen nach Winterthur ziehen mit dem langfristigen Ziel, die in den 80er und 90er Jahren verloren gegangenen Arbeitsplätze wettzumachen.

Den früheren Winterthurer Traditionsfirmen hat man in den letzten Jahren auf Grund ihres Abbaus von Arbeitsplätzen vorgeworfen, sie fühlten sich nicht mehr für ihre Heimatstadt verantwortlich. Die Eröffnung des Technoparks setzt ein erfreuliches Signal: Die Winterthurer Wirtschaft hat der Stadt nicht den Rücken gekehrt und ist bereit, eng mit den Behörden an einem zukunftssträchtigen Projekt mitzuarbeiten und mitzuzahlen. Ein neuer Geist der Kooperation zwischen Stadt und Wirtschaft wird am Beispiel des Technoparks sichtbar: Öffentliche Hand und Unternehmungen zeigen, wie mit reibungsloser Zusammenarbeit statt gegenseitiger Behinderung Energien konsequent für ein gemeinsames Vorhaben eingesetzt werden können.

Das Resultat ist ermutigend: Von der Idee bis zur Realisierung des Technoparks sind nur drei Jahre vergangen, das Geld für das Projekt haben Stadt und Wirtschaft gemeinsam aufgebracht. Wo ein gemeinsamer Wille besteht, sind rasche Erfolge möglich.

REKLAME